

# Freiwilligendienst 2019-2020

## 1. Quartalsbericht

Lorena Möller Palza

Amazónicos por la Amazonía – AMPA

Moyobamba, Perú



## Erfahrungen im Arbeitsumfeld

In den ersten Tagen bei AMPA wurden wir von unserer Chefin Karina, der Koordinatorin des Öffentlichkeitsbereiches Virginie und dem Rest des Teams sehr nett empfangen. Uns wurden die verschiedenen Arbeitsbereiche der NGO gezeigt – die Konservation, Kommunikation, nachhaltige Wirtschaft und politische Vertretung. Bei der ersten Besprechung konnten wir uns allen Mitarbeitern vorstellen, unsere Beweggründe für unser Freiwilligenjahr erklären und unsere Schokolade aus Deutschland übergeben. Auf einem Formular konnten wir außerdem unsere Ziele, Erwartungen und Ideen vermerken. Daraufhin wurde Ulrike, meine Mitfreiwillige, in den Bereich der Konservation eingeteilt und ich in den Öffentlichkeitsbereich („comunicaciones“). Da Karina sehr oft für die NGO vereist, wurde ich von Virginie eingearbeitet und orientiert.

Allgemein konzentriert sich die Organisation auf die Erstellung und Bewahrung von Schutzgebieten in der Region San Martín und Loreto. Die Gebiete werden vom peruanischen Staat an die lokalen Gemeinden übergeben, da diese im Kontrast zum Staat die Kapazitäten haben, die Fläche vor illegalen Abholzung und Brandrodung zu schützen. Während des Prozesses werden die Gemeinden von AMPA unterstützt und zu Projekten bezüglich der Umweltbildung, Ökotourismus usw., angeregt. Somit entstehen dann die sogenannten „Concesiones para Conservación“ (CC), die juristisch abgesichert und vor Ort geschützt sind. Außerdem gibt es auch viele „Areas de Conservación Privadas“, die im Kontrast zu den CCs private Grundstücke sind und auf freiwilliger Basis geschützt werden. Dieses Prinzip erscheint mir überaus interessant und laut dem Kontrollsystem „Global Forest Watch“ auch sehr effizient. Die Abholzung in San Martín steigt nämlich überall stark an außer in den Schutzgebieten.

In den ersten Wochen hatte ich sehr viel mit sozialen Netzen und Bild- und Videobearbeitungen zu tun. Dafür musste ich mir zwar erstmal den Umgang mit Photoshop, Illustrator und Premiere selbst beibringen, aber auch aufgrund meiner relativ guten Spanischkenntnisse, lief der Einstieg recht schnell. Ein Vorschlag meinerseits war die Erstellung eines Instagram-Accounts für die NGO. Da die Abteilung sehr aktiv auf Facebook ist, aber weniger Erfahrung mit Instagram hat, habe ich in den ersten Tagen einen Plan erstellt. Dieser wurde nach etwas Zeit umgesetzt und somit könnt ihr nun die Arbeit AMPAs auf Instagram (@ampa\_peru) verfolgen.

Zudem kam es anfangs zu „Fridays For Future“ bzw. „Viernes Por El Futuro“ Demonstrationen in Moyobamba und der Nachbarstadt Rioja. AMPA hat sich entschlossen diese zu unterstützen und daran teilzunehmen. Dabei habe ich die digitalen Flyer und Plakate designt und erstellt. Es war überaus spannend die Art des Demonstrierens hier kennenzulernen und im Namen der Organisation teilnehmen zu dürfen. Alles war sehr organisiert und neben vielen weiteren Organisationen, haben besonders viele Schulklassen und deren Orchester teilgenommen. Die örtliche Gemeindeverwaltung war auch im Demo-Zug dabei. Während der Demonstration, die aufgrund der Hitze nur etwa 45 Minuten gedauert hat, habe ich geholfen diese zu dokumentieren. Im Nachhinein habe ich die Bilder und Videos sortiert, bearbeitet und für ein Video zusammengestellt, welches dann veröffentlicht wurde.



Auf der „Fridays For Future“ Demonstration in Rioja am 20. September 2019

Neben der NGO gibt es die Kooperative „Cooperamaz“, die 20 *Concesiones para Conservación* aus der Region San Martín vereint und organische Produkte verarbeitet und national verkauft. Die Landwirte schützen die Gebiete auf freiwilliger Basis und bauen gleichzeitig native Produkte an, um eine alternative Geldquelle, vor allem zur Abholzung, zu schöpfen. Dabei verfolgen sie den Gedanken der Kreislaufwirtschaft, um die gesamte Ernte auszunutzen und nichts wegwerfen und kontaminieren zu müssen. Bei der Kakao-Ernte zum Beispiel, werden nicht nur die Kakaobohnen verarbeitet, sondern auch die Schale und vor allem das besondere Fruchtfleisch der Kakaofrucht. Daraus kann nämlich sehr leckerer, süßer und nutritiver Honig und Saft hergestellt werden. Auch werden Kokosnüsse, Quinoa, Kaffee, Aguaje und Bienenhonig in den *Concesiones para Conservación* und in den angrenzenden Ortschaften geerntet und verarbeitet. Die Arbeit der Kooperative habe ich anfangs nur durch die Vermarktung der Produkte auf Facebook kennengelernt. Auch hier habe ich mehrere Infografien und Texte zu den Produkten und einen Vorschlag für eine Verbesserung der Facebook-Seite erstellt. Das enorme wirtschaftliche, aber auch sozioökonomische Potential, allein im Bereich der Gastronomie, hier im Regenwald ist mir dabei stark aufgefallen. Umso spannender war es dann natürlich endlich eine Kakao-Farm („chacra“) besuchen zu dürfen. Ulrike und ich haben einen Mitarbeiter zu der *chacra* des Landwirts Américo Hernandez begleiten dürfen. Dabei haben wir die Ernte und seine Leidenschaft dahinter auf eine ganz andere Weise kennengelernt. Das dazu erstellte Video könnt ihr auf meinem Blog finden.



*Die Kakaoernte*

Außerdem habe ich bei dem Design von Infotafeln für die jeweiligen Schutzgebiete mitgeholfen. Diese beinhalten die Ziele, den Standort und die bedrohten Arten des Gebiets, was den Öko-Tourismus ankurbeln soll. Da es viele verschiedene Meinungen über die Gestaltung (seitens der *guardianes* der Schutzgebiete und der Chefleitung gab), erschien es sich als sehr schwierig für mich einen Entwurf vorzuschlagen und durchzusetzen. Auch gestaltete sich die Bearbeitung der Website des von AMPA erstellten Netzwerkes „Red Amazonía que Late“ sehr schwierig. Die Website sollte die Daten aller *Concesiones* des Netzwerkes sammeln und damit als Plattform für Spenden dienen. Da die Website aber von Vorgängern erstellt wurde, erwies sich die Arbeit mit einer veralteten Wordpress Version als sehr herausfordernd.

Die spannendsten Erfahrungen habe ich auf dem viertägigen Arbeitsausflug nach Bolívar, La Libertad gemacht. Das kleine Dorf zwischen Regenwald und Anden (bzw. in der „Amazonía Andina“) liegt direkt neben dem von AMPA geführten *Concesión* „Alto Huayabamba“. Dieses wurde AMPA im Jahr 2006 vom peruanischen Staat übergeben. Somit beschützen die *guardianes* 140.000 Hektar Wald und viele bedrohte und endemische Tier- und Pflanzenarten. Jedes Jahr veranstaltet AMPA das Event („feria“) „Huayabamba Viva“, um die Gemeinschaft Bolívars an die Wichtigkeit der *Concesión* zu erinnern. Beispielsweise ist die Ernte Bolívars vom Niederschlag abhängig, welcher stark von der Walddichte des angrenzenden Schutzgebiets beeinflusst wird. An dem Tag der

*feria* wurden viele verschiedene Aktivitäten mit der lokalen Bevölkerung unternommen. Morgens fing es mit einem „pasacalle“ (etwas zwischen einem Umzug und einer Demonstration) an, wobei Schulklassen mit Schildern voller ökologischen Forderungen über die Straßen liefen. Diese wurden von traditioneller Musik mit Trommeln und Flöten begleitet. Daraufhin sammelten wir uns in einer großen Halle, wo der Stellvertreter des Bürgermeisters alle willkommen hieß, die bedeutsame Arbeit AMPAs erläuterte und schließlich alle die Nationalhymne und die Hymne Bolívars sangen. Die Woche zuvor habe ich verschiedene Spiele und Tiermasken für die Schulkinder vorbereitet, welche dann zu viel Spaß führten. Insgesamt war das Event gut organisiert, die Kinder hatten Spaß und die Organisationen konnten ihre erbrachte Arbeit präsentieren. Jedoch wurde überaus viel Plastik konsumiert und vor allem von der Gemeindeverwaltung verteilt (Plastikbecher, Luftballons etc.), was die vielen Versprechungen über weniger Umweltverschmutzung leider etwas diskreditiert hat. Zum Abschluss haben wir ein Wandgemälde auf der *Plaza de Armas* mit Bewohnern und einem lokalen Künstler restauriert. Das Gemälde repräsentiert viele Traditionen und endemische und vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten der Region, wie beispielsweise den Andenbär (*Tremarctos ornatus*) und den Gelbschwanz-Wollaffen (*Oreonax flavicauda*). Außerdem war ich auch bei der Präsentation der neuen Veröffentlichungen, ein Handbuch zu Maßnahmen bei Umweldelikten und eine Sammlung der alten Traditionen und Weisheiten Bolívars, dabei. Diese wurden der Gemeindeverwaltung, der Staatsanwaltschaft und weiteren wichtigen Vertretern der Provinz vorgestellt. Am letzten Tag durfte ich auch an einem Seminar zur Honigernte teilnehmen und die Bienen von ganz nah betrachten. Es war überaus interessant zu sehen wie den Landwirten die Idee der Konservation hinter der Produktion erklärt wurde.



*Die Restaurierung des murals in Bolívar*

Allgemein ist das Arbeitsklima sehr angenehm, welches mit dem Ausflug nach Bolívar noch um einiges entspannter geworden ist. Es kommt öfter mal zu Späßen und kleinen Ablenkungen im Büro, vor allem innerhalb des „Teams comunicaciones“. An Geburtstagen, beispielsweise, versammeln sich alle Mitarbeiter, sagen ein paar, liebevolle Worte über das Geburtstagskind und essen dann gemeinsam Torte. Ich bin sehr dankbar, dass ich immer mit meiner direkten Chefin Virginie sprechen kann und sie mich so gut in die Arbeit AMPAs eingeführt hat. Auch wenn es anfangs etwas schwer war über die smalltalks hinweg zu kommen, habe ich die Mitarbeiter vor allem mit der Weihnachtsfeier zum Ende des Jahres besser kennenlernen können.

Neben der Arbeit für AMPA, habe ich auch öfter mal meinem Mitfreiwilligen Erik geholfen. „ECONstruction“ ist eine Initiative, die nachhaltige und preiswerte Häuser in ländlichen Gebieten baut und sich somit zu einer Bewegung entwickeln soll. Diese hat ein enormes Potential, aber bis jetzt fehlt leider noch etwas Arbeitskraft, um seine Bewegung vor Ort durchsetzen zu können.

### Erfahrungen im Lebensumfeld

Moyobamba ist eine überaus schöne, ruhige und bunte Stadt in der Region San Martín. Mit den vielen „murales“ (Wandgemälden), Mototaxis und dem angenehmen Klima auf 800 Meter Höhe, hat die Stadt einen sehr entspannenden Scharm. Durch die offene und herzliche Art der Moyobambinos und der lässigen Atmosphäre, konnte ich recht schnell eine Art Zuhause-Gefühl entwickeln. Dank unseres Mitbewohners Hernán, wurden uns anfangs direkt die wichtigsten Plätze der Stadt und die regionalen, kulinarischen Spezialitäten gezeigt. Auch hatten wir das Glück, dass er uns direkt seinen Freundeskreis vorgestellt und darin eingebunden hat. In der WG fühle ich mich sehr wohl und jedes gemeinsame Mittagessen, jeder Feierabend oder Wochenendausflug ist ein lustiges Erlebnis.

Da vor und nach der Arbeit leider nicht zu viel Zeit für ein freizeitleiches Erkunden bleibt, sind die Wochenenden meist immer durchgeplant. Den repräsentativen Berg Moyobambas „Morro de Calzada“, der immer teil des Stadtbilds ist, haben wir bestiegen. Eine Menge an Wasserfälle rund um Tarapoto (zwei Stunden von Moyobamba) wurden besucht und bewundert. Die kleine Ortschaft Chazuta wurde für deren Töpferarbeit und Schokolade erkundet. Die *Concesión para Conservación* „Santa Elena“ hat eine unglaublich schöne Bootsfahrt geboten. Ein Besuch zu den „Baños Termales“, die Thermalbäder Moyobambas, und dem *Río Mayo* gehören mittlerweile immer zu einem gemütlichen Sonntag dazu. Auf der *Plaza de Armas* oder dem Aussichtspunkt *Punto de Tashishco* ist normalerweise auch immer etwas los, seien es Tanz- oder Musikaufführungen oder Verkaufsstände. Auch wurden wir schon öfter auf die *chacra* eines Landwirts und Freunds eines ehemaligen Freiwilligen eingeladen.



*Der Río Mayo*

Unter der Woche spielen wir oft Karten, gehen ins Kino oder kochen, wodurch mir die Küche der *Selva* um einiges näher gekommen ist und ich nun weiß, was man alles mit Kochbananen herzaubern kann. Auch helfen wir ab und zu bei Kunstprojekten eines guten Friends mit. Das können die schönen *murales* oder auch T-Shirts, Poster und weiteres sein, was er zum Leben erweckt. Zudem kommt es auch zu *ferias* mit regionalen Produkten, wie Kakao, Büchern oder gar Ameisen, die wir dann gemeinsam abklappern. Außerdem gehe ich nun schon seit einiger Zeit zweimal die Woche zum Karate-Training mit zwei Freunden. Anfangs war der Gedanke gerade im peruanischen Regenwald Karate zu lernen sehr lustig, aber mittlerweile Bestandteil meines Alltags. Das Training mit etwa fünf älteren, fortgeschritteneren Männern und einem sehr enthusiastischen Lehrer abends nach der Arbeit gestaltet sich immer wieder sehr amüsant, ablenkend und anstrengend zugleich.

Zum Ende des Jahres wurde es auch nochmal spannender mit unserem schnellen Umzug in eine neue Wohnung. Dieser ist glücklicherweise reibungslos abgelaufen und nun muss der neue Wohnort nur noch richtig eingelebt werden. Außerdem war die Weihnachtsstimmung in diesem Jahr überraschenderweise besonders stark. Innerhalb der WG haben wir die Wohnung dekoriert, einen Weihnachtskalender organisiert und zum Nikolaustag die Schuhe rausgestellt. Das Highlight war dann die Übergabe der Wichtelgeschenke mit Plätzchen, Stollen und Glühwein. Das war natürlich besonders spannend für die Peruaner in der Runde. Auch auf der Arbeit wurde gewichtelt und am letzten Tag schön in weihnachtlicher Stimmung gefeiert.



*Wandgemälde des Künstlers Anderson*



*Übergabe der Wichtel-Shirts*

Der erlebnisreichste Ausflug war wohl unser verlängertes Wochenende in Cajamarca. Die Hinreise war schon ein Erlebnis für sich, mit den vielen Ausblicken, Kurven und Wechseln von Ökoregionen. Die angenehme Kälte, der leckere Käse und die repräsentativen Hüte waren eine sehr schöne Abwechslung zur *selva*. Die stärkere Verschlossenheit und Armut ist jedoch auch ein Bestandteil der Region. Auch konnte ich glücklicherweise meine Großmutter und meine Onkel in Lima besuchen und mehr Kontakt zu aufbauen.



*In Cajamarca*

## Erfahrungen mit Ecoselva

Die Kommunikation zu Ecoselva läuft sehr gut. Das große Frühstück mit allen deutschen Freiwilligen aus der Umgebung bei unserer lokalen Koordinatorin Marianne in Tarapoto, war eine sehr schöne Gelegenheit zum Austausch. Vor allem möchte ich mich für die Hilfe beim Umzug bedanken. Dieser lief mit eurer Unterstützung glücklicherweise ohne Probleme!

## Persönliche Lernerfahrungen

Allgemein lerne ich innerhalb meines Freiwilligendienstes Peru auf eine ganz neue und andere Weise kennen. Durch meine peruanische Familie, seitens meiner Mutter, kannte ich bisher nur Lima und einige touristische Orte verstreut in Peru. Nun durfte ich bereits die *selva* bzw. die Region San Martín intensiver erkunden und die Lebensweise der Menschen vor Ort miterleben. Durch den Arbeitsausflug nach Bolívar durfte ich erstmals richtig die *sierra* kennenlernen, was mir etwas mehr die Augen über das dreigeteilte Land geöffnet hat. *Costa, Sierra, Selva* – Küste, Regenwald, Anden - Mein Leben lang hatte ich immer das riesige, graue, volle und gefährliche Lima als ganz Peru wahrgenommen. Die Dimension der vielen verschiedenen kulturellen Identitäten, der enormen Biodiversität (Nummer sechs auf der Liste der biologisch vielfältigsten Länder) und der Schere zwischen Arm und Reich habe ich noch nie so nah sehen können. Es ist erschreckend wie vielfältig ein Land auf kultureller, geografischer und sozialer Sicht sein kann und gleichzeitig so gefährdet. Beispielsweise im Bus von Moyobamba nach Chachapoyas, macht man fünf Minuten die Augen zu und hat schon wieder eine neue Landschaft vor Augen, wobei gerodete Flächen jedoch immer dazu gehören.

Zum Thema Umweltbewusstsein und -verhalten hört man natürlich auch sehr viele verschiedene Meinungen vor Ort. Allgemein habe ich jedoch den Eindruck, dass die Menschen vor Ort oft informiert und sensibilisiert sind. Es gibt in vielen Schulen Umweltbildung, Plastiktüten rechtlich gesehen gegen Bezahlung und viele weitere Projekte des peruanischen Umweltministeriums. Dies hilft jedoch nicht in der Hinsicht, dass die Abholzung von Wäldern die einzige Einnahmequelle für die Ernährung einer Familie darstellt. Alternative Geldquellen, Stromzeugung oder Wassergewinnung fehlen vor Ort, die in Zeiten des ökologischen Zusammenbruchs lokal und global sehr große Auswirkungen hätten. Zwar stellt 2019 meiner Meinung nach einen Wendepunkt in der Klimakrise und dem mehrheitlichen Umweltbewusstsein dar, das eigentliche Umsetzen und Umstrukturieren fehlt jedoch eindeutig. Dadurch fühle ich mich im Hinblick auf die Studiumwahl etwas selbstsicherer und besser vorbereitet.

Sonst habe ich auch gelernt Ressourcen wertzuschätzen, die ich vorher als selbstverständlich angesehen habe. Da auch Moyobamba Probleme mit der Wasserverteilung in einer ständig anwachsenden Stadt hat, mussten wir öfter mal Tage ohne Wasser auskommen. Ohne jegliche Wasch-, Staub- oder Spülmaschinen oder WLAN und warmem Wasser zu leben, verdeutlichen einem zudem das bequeme, materialistische und privilegierte Leben in Deutschland. Wobei das viele Fragen aufwirft, habe ich durch den Gedanken vor allem das „Hinterherpfeifen“ der Peruaner gegenüber „Gring@s“ besser verstanden. Dahinter steckt

meiner Meinung nach meistens genau der Wunsch nach dem entspannten Leben mit „unbegrenzten“ Ressourcen.

Politische Unstabilität und Korruption hatte ich bis jetzt auch noch nie so stark miterlebt. Mit den Krisen Südamerikas, sei es Chile, Bolivien, Ecuador, erkennt man das tiefe Misstrauen gegen Machthaber. Auch mit dem momentanen, politischen Chaos in Peru scheint das Land führungslos und gespalten. Als Präsident Vizcarra im Oktober den Kongress auflöste, hörte man überall unterschiedliche, unsachliche Berichte und Meinungen. Auch führte der Ausflug nach Cajamarca uns beispielsweise die Problematik des exzessiven Bergbaus in „Yanacocha“, fragwürdige Landverträgen, korrupte Behörden und die tiefgreifenden Konsequenzen für die lokale Bevölkerung und Umwelt vor Augen. Somit konnte ich recht schnell erkennen, dass mein Bild Perus und das Erlernte über Entwicklungs- und Schwellenländer nicht die gesamte Realität umfasste.

Ich bin sehr dankbar für die wenigen Monate und vielen Erfahrungen in dem Land der vielen, vielen Gesichter. Mit meiner Freiwilligenarbeit, den inspirierenden Ideen AMPAs und den Moyobambinos konnte ich bisher sehr viel Neues über meine zwei Heimatländer, deren Probleme und Erfolge, lernen, weshalb ich umso gespannter auf die nächsten Monate bin.

Vielen Dank an alle Spender und Unterstützer, die mir dieses Jahr ermöglichen. Über eine Spende an das folgende Konto des gemeinnützigen Vereins würde ich mich sehr freuen:

Ecoselva e.V.

VR- Bank Rhein-Sieg eG, Sankt Augustin

IBAN: DE34 3706 9520 5303 8250 12

BIC: GENODED1RST

Verwendungszweck: weltwaerts, Lorena Möller Palza

Bis zum nächsten Mal und liebe Grüße aus Moyobamba,

Lorena